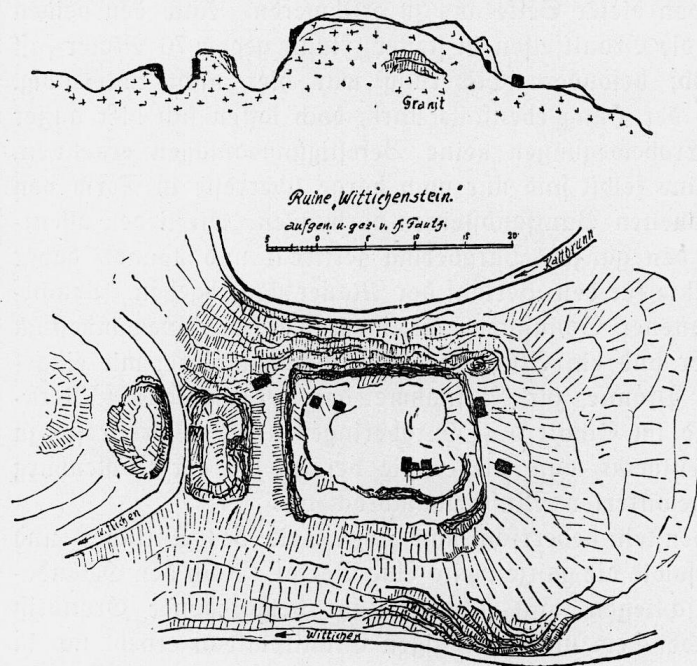


446

chens Kolbenstein ausführte, identisch mit dem Schenken Burkart von Schenkenzell. Die Burg wird dann nochmals im Jahre 1312 als „Burg Witichenstein, die zu Sulz in die Herrschaft gehört“, genannt (zu Sulz saß eine Zweiglinie der Herren von Geroldseck), als der Ritter Hans von Kolbenstein seinem Lehensherrn Johann von Geroldseck die Öffnung



Ruine
Wittichenstein.
1 : 770.

auf der verwaisten Burg seines Schwiegersohnes verschreibt. Mit Burkart scheint das Geschlecht erloschen zu sein. In einer Festlegung der Fischwassergrenze zwischen den Herren von Hohengeroldseck und dem Kloster Alpirsbach hören wir 1344 von dem Burgstall Witichenstein und im selben Jahre nochmals „ain halb mile von Schenkenzell ain burg, hieß Wickestain“. Es ist anzunehmen, daß nach Abgang des Geschlechtes der Schenke, als die Burg wieder rein den Geroldseckern anheimfiel, man dieselbe, wie andere feste Plätze, um die Unterhaltskosten zu sparen, einfach eingehen ließ und fürderhin als Burgstall bezeichnete. Spätere Erwähnungen findet die Burg nicht mehr, wiewohl wir noch 1364 von einem Ulrich von Wytken hören, der aber sicher in keinem Zusammenhang mit unserem früheren Geschlecht steht.

Hilfsmittel: Kloster Wittichen von D. Beil, der auch durch Grabungen die genaue Lage der Burg festgestellt hat; sein Fundbericht in „Mein Heimatland“, 1920.

Hermann Faulstich.